



Das Baugebiet „am Schänzle“ im Modell.

Fotos: Jens Brodacz



Das neue Wohngebiet bietet einen weiten Blick über Waldkirch und das Elztal.

Richtfest am Baugebiet „Schänzle“

Erster Bauabschnitt ist im Rohbau weitgehend erstellt

Waldkirch (jfb). Die Bebauung des „Schänzles“ unterhalb des Heldenkreuzes war von Anfang an nicht unumstritten. Gleichwohl hatten sich auch zahlreiche Anwohner und Nachbarn am Donnerstagnachmittag zum Richtfest auf der Baustelle in der Aneliese-Licht-Straße, hoch über den Dächern von Waldkirch eingefunden.

Klaus Ruppenthal, Vorstand der Wohnbau Baden, dem Bauträger des umfangreichen Projekts, freute sich über das große Interesse an der „bedeutenden Baumaßnahme“. Die anwesenden Anwohner bat Ruppenthal um Verständnis für den Lärm und den Schmutz; dies sei bei Baumaßnahmen dieser Größenordnung nie ganz zu vermeiden.

Der wirtschaftliche Erfolg des Projekts lasse sich schon jetzt erkennen. Von den 29 Wohnungen in den vier Mehrfamilienhäusern seien bereits 25 verkauft. Die acht Kettenhäuser,

die im ersten Bauabschnitt entstünden, hätten sogar schon alle einen Käufer gefunden. Insgesamt entstünden auf dem Baugebiet noch 27 weitere Einfamilienhäuser als Ketten- oder Reihenhäuser. Die Wohnflächen variierten zwischen 130 und 180 Quadratmetern Wohnfläche. Zusätzlich seien noch drei voll erschlossene Baugrundstücke für Ein- oder Zweifamilienhäuser im Angebot.

Das Projektvolumen betrage rund 35 Millionen Euro. Mit Blick auf das nahe Freiburg sei das Vorhaben besonders wichtig, zeigte sich Ruppenthal überzeugt: „Dem enormen Druck auf dem Freiburger Wohnungsmarkt kann sich auch Waldkirch nicht entziehen.“ Die insgesamt 9200 Quadratmeter Wohnraum würden dringend benötigt und seien „für die meisten bezahlbar“. Ein Angebot wie dieses gebe es in der Freiburger Kernstadt schlicht nicht mehr. Insbesondere junge Familien suchten dort

vergeblich nach Häusern und Waldkirch sei als „Wohnstandort besonders attraktiv“.

„Attraktiver Wohnstandort“

Ruppenthal nahm auch Stellung zur Frage, warum nur ein einziger Bauträger das gesamte Projekt betreue und nicht wie sonst üblich die Grundstücke einzeln ausgeschrieben würden. Zunächst habe es Mut gebraucht – von den Investoren, aber auch in der Kommunalpolitik, dieses nicht überall populäre Vorhaben anzugehen. In Deutschland werde es zunehmend schwieriger, große Projekte zu realisieren.

Der Bauunternehmer sah auch Synergieeffekte, wenn alles in einer Hand sei. Beispiele seien das gemeinschaftlich genutzte Blockheizkraftwerk und das geschlossene Erscheinungsbild, das eine „architektonische Aufwertung im Städtebau“ darstelle.

Oberbürgermeister Roman Götzmann wandte sich an die „Neubürger, die nun nach Waldkirch ziehen und die, die sich erneut für Waldkirch entschieden haben“. Das neu erschlossene Gebiet habe viele Vorteile. So könne man „den Blick genießen, die Lebensqualität des Elztals nutzen“ und sei auch noch „fußläufig am Marktplatz“. Hier würden viele Ziele verwirklicht. Durch kluge Nutzung des vorhandenen Raums würde der Flächenverbrauch eingedämmt. Zusätzlich entstehe „eingermaßen bezahlbarer Wohnraum“.

Den Anliegern unterhalb der neuen Bebauung versicherte der OB, dass man auch an kommende Starkregenereignisse gedacht habe. So habe man Rückhaltekanäle angelegt, die ein Fassungsvermögen von 173 Kubikmetern hätten. Das entspreche dem Wasserverbrauch von zwei durchschnittlichen Haushalten pro Jahr.



Der Richtspruch wurde vom Dach eines der vier Mehrfamilienhäuser gesprochen.